

ID22 Teilnehmende Beobachtungen als Methode zum Verstehen von Versorgungspraxis *basic*

Referent:in



Dr. Christine Preiser M.A.

Universitätsklinikum Tübingen
Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und
Versorgungsforschung
Zentrum für öffentliches Gesundheitswesen und
Versorgungsforschung

Hintergrund

Die Versorgungspraxis hat ihre Eigenlogik. Teilnehmende Beobachtungen eignen sich, um diese Eigenlogik und deren Spannungsfelder zu verstehen. Teilnehmende Beobachtungen sind eine etablierte Methode der qualitativen Sozialforschung. Forschende nehmen dazu vor Ort in der Versorgungspraxis teil und fertigen Beobachtungsprotokolle zum Erlebten an. Diese dienen als Datengrundlage für die Analyse beispielsweise von Prozessen, Abläufen, sozialen Beziehungen, Technologien und/oder räumlichen Strukturen.

Inhalte des Moduls

Im Modul erhalten Sie zunächst eine Einführung zur Teilnehmenden Beobachtung und ihrer Anwendung in der Versorgungsforschung. Wir werden uns besonders mit verschiedenen Rollen und Graden der Involviertheit in diesem Prozess beschäftigen. Dies ist besonders in der Versorgungsforschung relevant, wenn Menschen noch weitere berufliche Identitäten und Rollen in der Versorgung haben wie z.B. als Pflegefachkräfte oder als Ärzt*innen. Daran anknüpfend setzen wir uns mit dem Anfertigen von Beobachtungsprotokollen als Datengrundlage auseinander. Sind sie eigentlich objektiv? Und wenn nicht, was heißt das eigentlich? Die inhaltlichen Inputs werden mit kleinen Übungen veranschaulicht.

Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Der Workshop richtet sich an Anfänger*innen, idealerweise mit Grundkenntnissen qualitativer Forschung. Maximale Anzahl Teilnehmende: 20 Personen.

Literaturangabe

Cubellis L, Schmid C, von Peter S (2021) Ethnography in Health Services Research: Oscillation Between Theory and Practice. In: Qualitative Health Research. <https://doi.org/10.1177/10497323211022312>